

Zur Murtschaftsachtfeier : 22. Juni 1876

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Murten Schlachtfeier.

22. Juni 1876.

I.

Von deren Siegen Ried und Sage melden,
Die treu behauptet ihrer Freiheit Land,
Ihr steigt herauf, ihr tapfersten der Helden,
Am starken Schwert die kampfbereite Hand.

Schau hin, Helvetier, hier ist die Stätte,
Da Freiheitszorn den Kühnen niederschlug,
Der Murten drohte mit der Knechtschaft Kette,
Und Tod und Feuer auf die Wälle trug.

Da krochte, ob die Mauer auch zerhossen, —
Bis auf das letzte Blut gibt keiner nach, —
Ihm ein lebend'ger Wall von Eidgenossen,
An deren Herzen jeder Sturm zerbrach.

Von allen Seiten zieh'n herbei die Ketten, —
Des Waldmann's Schaar in wilder Sturmesnacht, —
Und brechen ein, wie ein verheerend Wetter,
Mit Riesenschlägen in die stolze Macht.

Das ist der Tag, an dem des Todes Schrecken,
Hinnähend ging durch's dröhnende Gefild,
Und Tausende, entseelt, die Schwerter strecken
Der Rache, die erhoben ihren Schild.

Und vor den Harften der acht alten Orte
Sank in Ruin das prahlende Burgund,
Und ihre Führer, mächtig in dem Worte
Und stark in That, erretteten den Bund.

Entbunden war das Volk von der Intrigue,
Die es gehezt mit wildem Kriegsgeschrei,
Und schlug den Knoten königlicher Lüge,
Den blutigen, mit einem Streich entzwei.

Die Siegeskunde tragen schnelle Boten
Zur fernsten Hütte an der Alpenwand,
Und auf der Wahlstatt bei den Heldentodten
Zur Wache die erkämpfte Freiheit stand!

II.

Lang ist es her; — in den vierhundert Jahren
Wiegt mancher Sturm die Eidgenossenschaft,
Und böse Zeiten mußte sie erfahren,
Da Recht und Treue und Gesetz erschlaft.

Da Haß und Bruderkrieg den Bund bedräute,
Geschürt verderblich durch das fremde Gold;
Die gnäd'gen Herren schwelgten in der Beute,
Verschachteten das Volk an Sündenold.

Vor fremden Fürsten knieten Magistraten
Und höhnten ihres Volkes Schmerzensschrei;
Sie schändeten der Ahnen Heldenthaten:
Die Unzufried'nen füllte Strang und Blei. —

Der einst gebracht, der Schwacher mit den Kronen,
Dem Vaterlande Unheil und Ruin,
Florirt auch jetzt, — doch nur in Millionen,
Und unsre Weisen preisen den Gewinn.

D'rum halten wir des Ruhmes Leichenfeier; —
Wenn auch maskirt, historisch ist der Zug.
Die Varden singen es mit kühner Leier,
Wie dieses Heer Burgund zu Boden schlug.

Und wenn ein Heldengeist herniederstiege,
Ergrimmt er in dieser Trauerzeit:
Laßt ruh'n die Todten, ruhen ihre Siege,
Und haltet hoch die Unabhängigkeit!

Auch ihr habt einstens Siege viel errungen,
Und eure Arbeit galt in aller Welt;
Nun ist der Name ziemlich ausgeklungen,
Und mehr und mehr der blühnde Wohlstand fällt.

Drum seht euch vor! Laßt uns im Grabe ruhen,
Man raubt euch, glaubt nur, die Geschichte nicht;
Man gräbt den Zufluß ab zu euren Trüben!
Weh', laßt ihr kommen, solch' ein lezt' Gericht!

Aus dem Tagebuche eines Ständerathes.

5. Die Sitzung begann heute ohne Rede. Nach Verlesung der Traktandenliste ging man auseinander, da noch kein Papier auf den Pulten lag. Das Wetter ist schlecht, aber das Essen gut, das Bier geradezu deliciose.
6. Im Nationalrathe arbeiten sie frisch drauf los. Bei uns wies man den Refers an eine Kommission und vertagte sich auf morgen.
7. Heute keine Sitzung, weil nicht beschlußfähig. Man befürchtet ein epidemisches Auftreten des Nervenfiebers, wenigstens klagen Verschiedene über Kopfschmerz.
8. Heute die Motion Drehorgel und Cie. Wegen Abwesenheit des Referenten, Verschiebung auf morgen.
9. Die Namensliste verschoben und gleichwohl wurde $\frac{1}{4}$ Stunde tüchtig gearbeitet; dann aber wurde Namensaufruf verlangt und Mangels besagtem, mußte eine Nachmittagsitzung anberaumt werden.
Nachmittag. Beschluß: Morgen keine Sitzung.
10. Heute Bezug des Taggeldes, nachher fröhliche Zusammenkunft an verschiedenen Orten.

Ein interessanter Streithandel entspann sich heute zwischen einem Radikalen und einem Konservativen. Ersterer behauptete, der Ständerath sollte für Alles Priorität haben, dann würde er mehr leisten; der Letztere fand seine Leistungen hinreichend und will dem Nationalrath die Priorität für die Geschäfte lassen, da der Ständerath ein vermittelndes Element sei. „Ja, ein verwickeltes Element“, ruft der Radikale und läßt sich frischen Anstich geben. Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Nachher Abschied, da das Fabrikgesetz natürlich verschoben wird; wir haben ja alle Ursache, dem Normalarbeitstag fern zu bleiben.

Ankunft zu Hause. Meine Frau war etwas ungehalten, daß ich so spät gekommen; sie hatte schon in den B. N. gelesen, daß der Samstag ausfiel. Noch ungehaltener aber war sie über den Inhalt meiner Börse. „Hier hast du die Summe meiner Arbeit“ sagte ich und schüttete ihr den Rest, in Paar Fr. 2. 15 Cts. in die Schürze. Eine Thräne der Dankbarkeit rollte über ihre Wangen; o, daß das Vaterland auch so weinen könnte!